

Was ist ein FASD Therapiehund?

Bei einem FASD-Assistenzhund übernehmen die Eltern eine entscheidende Rolle.

Sie übernehmen die vollständige Verantwortung für den Hund, während der Hund eine enge Bindung zu allen Familienmitgliedern aufbaut und sowohl dem Kind als auch den Eltern hilft.

Der FASD-Assistenzhund ist ein speziell ausgebildeter Hund, der Kinder mit dem fetalen Alkoholsyndrom begleitet. Er ist sowohl ein Therapiehund, der durch seine bloße Anwesenheit die Entwicklung fördert, Selbstvertrauen bei den Kindern aufbaut und Freundschaft schenkt, als auch ein Assistenzhund, der spezifische Aufgaben ausführt. Die Eltern übernehmen die vollständige Verantwortung für den Hund, während der Hund eine enge Bindung zu allen Familienmitgliedern aufbaut und sowohl dem Kind als auch den Eltern hilft.

Jeder FASD-Assistenzhund wird individuell an die Bedürfnisse des Betroffenen angepasst ausgebildet.

Mögliche Aufgaben

Sicherheit im Straßenverkehr geben / Weglaufen verhindern / Hund blockiert wenn das Kind wegrennen will / Weggehen melden / Kind suchen / Beruhigen / Sicherheit in der Öffentlichkeit geben z.B. bei Reizüberflutung / Aggressives / Stereotypes Verhalten unterbrechen / Standards

Jeder Ausbildung eines Assistenzhund beinhaltet vorgeschriebene Standards.

Standards für Assistenzhunde

- Starke Ablenkung: Selbst an hektischen, belebten und lauten Orten, wo starke Ablenkung herrscht, muss der Assistenzhund arbeiten können und Kommandos ausführen.
- In der Öffentlichkeit darf der Assistenzhund nicht durch Türen oder Treppen hoch/runter stürmen, sondern muss sie kontrolliert gemeinsam mit seinem Partner passieren.
- Über jeden Untergrund gehen, selbst spiegelnde oder glatte Fliesen oder Gitterroste.
- Jeder Assistenzhund sollte ohne Angst Fahrstuhl fahren und sich während der Fahrt angemessen verhalten. Dazu gehört, dass er kontrolliert und nur auf Kommando ein- und aussteigt, andere Fahrgäste nicht belästigt und nicht an Mitfahrenden schnüffelt.
- Akustische und optische Reize und fremde Gerüche sind vom Assistenzhund zu tolerieren.
- Assistenzhunde dürfen während er als Therapiehund arbeitet, nicht an anderen Menschen, Tüten, Ware im Geschäft, Regalen, Schaltern, Laternen, Zäunen, Gras, Büschen, Bäumen oder dem Boden schnüffeln. In der Freizeit und bei Spaziergängen darf jeder Assistenzhund selbstverständlich so viel schnüffeln dürfen, wie er möchte.
- In der Öffentlichkeit sollte ein Assistenzhund während er arbeitet, nur auf Kommando und möglichst auf Grünflächen lösen. Rüden dürfen ihr Bein auch nicht an Zäunen, Laternen oder Häuserwänden heben.
- Der Assistenzhund sollte zu 90 % auf jedes Kommando bei der 1. Aufforderung reagieren sowohl an/ohne Leine. Hierzu gehören die Grundkommandos und die erlernten Aufgaben.

- Ein Assistenzhund sollte auch in der Freizeit und im Freilauf immer in der Nähe und kontrollierbar bleiben und Kontakt zu seinem Partner nicht abreißen lassen
- Der Assistenzhund sollte stets an lockerer Leine gehen und nicht ziehen, es sei denn eine Aufgabe z. B. bei PTBS-Assistenzhunden, erfordert das Gegenteil
- Im Dienst sollte der Assistenzhund sich auf seinen Partner konzentrieren, andere Kunden, Verkäufer oder Menschen, die versuchen ihn zu locken, pfeifen oder schnalzen, ignorieren. Auch fliegende Blätter, Bälle, spielende oder rennende Kinder muss er ignorieren.
- Fressbares, Müll oder im Restaurant herunterfallendes Essen soll der Assistenzhund in der Öffentlichkeit ignorieren und liegen lassen.
- Begegnen dem Assistenzhund im Dienst andere Hunde darf er nicht zu ihnen ziehen, sondern muss an lockerer Leine vorbeigehen und sie ignorieren. Auf Kommando, wenn der Partner dies wünscht, dürfen einzelne Hunde oder Menschen begrüßt werden.
- Zu jeder Zeit und in jeder Situation muss der Assistenzhund freundlich und kontrollierbar bleiben und Kommandos einhalten.